



„Aufblühn“ in Salzburg



DIE WELT ETWAS SONNIGER GEMACHT ...

Sonja Vargyas



Sonja ist am Stadtrand von Salzburg, inmitten von Wiesen und Bauernhöfen, aufgewachsen. Schon als Kind war es für sie das Schönste, draußen zu sein, über die Wiesen zu laufen, in Bachbetten zu spielen und auf Bäume zu klettern. Zu dieser Liebe und Freude an der Natur kam die Achtsamkeit und mit den Jahren der konkrete Wunsch, diese wundervolle und einzigartige Natur zu schützen. Mit ihrem Mann und ihrer Tochter ging sie gerne wandern. Sie genoss das gemeinsame Erlebnis, die Berge, die gute Luft, die Pflanzen- und Tierwelt und die Stille.

Seit mehr als 20 Jahren hat sich Sonja mit gesunder und natürlicher Ernährung beschäftigt und versucht, nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch bei anderen Produkten wie Haushaltsartikeln, Gewand und Einrichtung umweltfreundlich einzukaufen und vor allem Plastik zu vermeiden. Tipps dazu hat Sonja auch auf der Naturschutzbund-Homepage vermittelt.

Unsere Freude war gegenseitig, als Sonja ab 2013 im Büro des Naturschutzbundes Salzburg tätig war. Damit konnte sie nicht nur privat, sondern auch beruflich zum Schutz der Natur und Umwelt beitragen. Liebevoll hat sie mehrere Kinderseiten in unserer Zeitschrift gestaltet und ehrenamtlich etliche Infostände betreut.

Sonja ist völlig unerwartet im Alter von 46 Jahren verstorben. Wir werden ihr sonniges Gemüt sehr vermissen. Sie hatte für Mitarbeiter*innen und Besucher*innen stets ein Lächeln parat, und sie fügte bei Notizen ihrem Namen gerne eine Sonne oder eine Blume hinzu. Sonja, wir werden Dich in bester Erinnerung behalten.



© BIRGIT MAIR-MARKART

*Winfried Herbst und Hannes Augustin
im Namen des Vorstands,
des Fachbeirats
und aller Kolleg*innen im Naturschutzbund*

Titelbild: Blumenwiese © Werner Kommik

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **naturschutzbund** | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfried HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG



Eine 120 m lange Betonsperre soll hier das Kleinkirchenttal in Hallein verunstalten © WILFRIED RÖGLER

WANN WIRD BITTE ENDLICH UMGESTEUERT?

Es sind kleinere und größere oder auch ganz große Unzulänglichkeiten, die so im politischen oder behördlichen Verwaltungsalltag passieren. Etwa, dass nach zwei Jahren Prüfung durch die Landesregierung, ob ein Rohstoffleitplan für unser Bundesland denn notwendig sei, noch immer keine Entscheidung getroffen ist. Man bezeichnete so etwas recht flapsig als Aussitzen, hofft also, dass auch das Gegenüber einschläft.

Etwas ausführlicher möchte ich jetzt eine kleinere Unzulänglichkeit wieder einmal ausbreiten: Seit geraumer Zeit müssen wir uns mit der Verbauung des Hall-einer Kothbaches befassen. Die ganz große Unzulänglichkeit ist dort schon im Vorfeld „passiert“, also längst Geschichte, als man das Wolf-Dietrich-Berghaus, gebaut Ende des 16. Jahrhunderts, als Vorleistung für ein Projekt der Wildbach- und Lawinenverbauung abgerissen hat – eine Art von Taliban-Raserei gegen die Kultur. Ärgerlich ist, dass man am Gebäude keine Gedenktafel mehr anbringen kann, wer für dieses geschichtsträchtige Opfer die Verantwortung trägt. Virtuell sei sie befestigt und der Hauptverantwortliche vor den Vorhang geholt: Herr Altbürgermeister Gerhard Anzengruber. Er verdient

eigentlich ein Strafmandat des Bundesdenkmalamtes.

Ich darf mich nicht verlieren, und deshalb zurück: Klimawandel ist ein Thema, Landschaftszerstörung und die brutale Verunstaltung der Heimat ein anderes. Der Naturschutzbund Salzburg kämpft schon seit geraumer Zeit gegen eine massive Betonsperre im Kirchtalgraben, einem Nebenchluch des Kothbaches. Natürlich sind wir nicht so kühn und so dumm, die Notwendigkeit von derartigen Schutzbauten anzuzweifeln. Damit würden wir ja viele kränken und den Knüppel aus dem Sack riskieren, ob uns denn Menschenleben nichts wert seien. Sie sind es uns wert, mehr noch: Wir setzen uns ja auch für einen Bewusstseinswandel ein, dass auch Wert hat, was für den Menschen zu einem schönen Leben nötig ist: eine lebenswerte Heimat.

Es gibt ein Alternativprojekt, das die massive, im Graben bildfüllende Betonsperre unnötig macht. Jetzt kommt der Klimaschutz ins Spiel: Die Sperre verschlingt unglaublich viel klimaschädlichen Beton. Das Alternativprojekt kommt mit einem Bruchteil davon aus und ist somit für Österreichs Klimabilanz ein Gewinn – und für die Landschaft gleichermaßen. Bislang war ohnehin klar, dass

Beton vor Landschaft kommt, aber hier sollte nach vielen, vielen Freitagsdemonstrationen der „Fridays for Future“-Bewegung in der Politik ein Umdenken beginnen, dass neue Wege – bitte nicht missverstehen, neue Forstwege sind nicht gemeint – gegangen werden müssen. Man darf nach dem ersten selbstbewussten Nein eines Grundbesitzers nicht gleich wieder zur Mischmaschine greifen. Man darf sich nicht gleich geschlagen geben, man muss neue Wege finden!

Winfried Herbst
Vorsitzender des
Naturschutzbundes Salzburg

P.S.: Nun müssen wir wohl hoffen, dass Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger auf die Bremse tritt, zumal das Landesverwaltungsgericht unsere Beschwerde als unbegründet abgewiesen und als unzulässig zurückgewiesen hat. Der Naturschutzbund befasst aber auch noch den Verwaltungsgerichtshof mit der Causa.

Für die anfallenden Kosten
ersuchen wir um Ihre finanzielle
Unterstützung auf Konto
AT 70 2040 4000 0000 6460,
Kennwort Kirchenttal.



DIE LANDSCHAFT PRÄGT DEN MENSCHEN

Wolfgang Schruf

Die Stadt Salzburg hat das Glück, mit mehreren Grünräumen innerhalb des Stadtgebietes gesegnet zu sein. Mönchsberg, Kapuzinerberg, Leopoldskroner Weiher, Hellbrunner Allee oder die Wiesen im Freisaal: Den Städtern stehen dank engagierter Bürger der 80-er Jahre neben den beliebten Stadtbergen einige weitere Grünräume zur Naherholung zur Verfügung.

Naturgenuss im Nahbereich des eigenen Wohnumfelds ermöglicht Erholung, ohne lange Anfahrtswege in Kauf nehmen zu müssen – im Sinne des Umweltschutzes ein großer Vorteil. Wasserläufe oder Teiche wie im Landschaftsschutzgebiet Salzachseen/Saalachspitz wirken beruhigend, Bäume spenden Schatten vor der Sommerhitze, die angefeuchtete und weniger staubbelastete Luft lässt Lungen und Geist aufatmen. Zudem verstärkt die Baumkulisse ein unterbewusstes Gefühl von LEBENSRAUM, der von der An-

spannung alltäglicher Aufgaben ablenkt.

Landschaftsschutz zur Erhaltung notwendiger Restnatur oder von Kulturräumen als Gesundheitsvorsorge und damit im Dienste des Menschen kann nur begrüßt werden. Nur: Lebensräume unterliegen auch natürlichen Veränderungs- und Alterungsprozessen. Jetzt tritt der Landschaftsschutz in eine zwiespältige Phase, denn die Kommunalverwaltung muss aufgrund von Haftungsfragen Veränderungen vornehmen, etwa wenn die Äste alter Bäume zur Gefahr für Spaziergänger werden könnten. Nicht selten wird aus diesem Grund vorbeugend gearbeitet, was dem Schutz der Landschaft über einen bestimmten Zeitraum nicht unbedingt entgegenkommt, denn Landschaft besteht ja nicht nur aus Gelände und einigen Bäumen. Ein Lebensraum ist ein Gefüge aus einer Vielzahl von Lebewesen, die eine wichtige Rolle im Getriebe

eines Biotops spielen. Die Entfernung eines alten Baumriesen wäre ein solcher nachwirkender Eingriff in die Dynamik eines Lebensraumes.

Auch ein unprofessioneller Astschnitt genügt schon, um eine Entwicklung in Gang zu setzen, die unbedachte Folgen auslösen kann. Ein schwer beschädigter Baum wird so ein leichtes Opfer von Pilzen, die sein Lebensalter beträchtlich reduzieren werden.

Wieviel Schutz braucht der Mensch vor einem Landschaftsschutzgebiet?

Der Mensch vermag die komplexen Verbindungen, die in einem gesunden Landschaftsbereich ablaufen, in dem die Natur selbst Regie führt, nie zu ersetzen. Reißbrett-Parklandschaften, die in erster Linie die Vorstellung penibler Ordnungsneurotiker befriedigen, verursachen nicht nur mehr Arbeit, sondern sind meis-



Auch tolle Spielgeräte können den Erfahrungsschatz unreglementierter und selbstinszenierter Spielabläufe in der „Wildnis“ nicht ersetzen.

© WOLFGANG SCHRUF (5)

tens auch noch ökologisch wertlos.

Steht der einzelne Bürger also über dem Landschaftsbild, und ist das subjektive Erholungsbedürfnis über eine ökologisch sinnvolle Entwicklung der Natur zu stellen? Ist Eigenverantwortung ein unzulässiges Kriterium in unserer Gesellschaft geworden? Führt diese Überreglementierung und Verantwortungsentmündigung des Staatsbürgers nicht genau zu jener Naturferne, die unsere Lebensgrundlagen gefährdet?



Auf Eigenverantwortung zu setzen ist ein wichtiger Lernprozess im Umgang mit Natur

Ich bin als Kind in Waldnähe aufgewachsen, und unsere Meute verbrachte viel Zeit in einer fantasiegeprägten Umgebung, ohne ständige Kontrolle der Eltern. Einerseits konnten wir dabei unsere motorischen Fähigkeiten verfeinern und andererseits unsere Sinne schärfen. Ausgewert, aber zufrieden kehrten wir zu vorgegebener Zeit wieder heim. Natürlich blieb die eine oder andere „Schandtät“ nicht aus, die heutzutage die Exekutive auf den Plan rufen würde. Die hektische und überreizte Stimmung einer Stadtgesellschaft ist da nicht so verständnisvoll!

Steigende Aggressionen und alle möglichen Delikte unter Jugendlichen offenbaren die vielfach unbeantwortete Sinnfrage im Leben und die Versuche, mit Ersatzhandlungen die Bewusstseinskrise zu überspielen. Fragen Sie heute eine/n Zwanzigjährige/n, der bzw. die in der Stadt aufgewachsen ist, welches Erlebnis sie / er aus Kindheitstagen noch am besten in Erinnerung behalten hat. Sofern das Kind mit einem Haustier aufgewachsen ist, wird das in den Erzählungen eine Rolle spielen. Wo die Landschaft nur Sportkulisse war, wird sich die Empathie für die Natur in

Grenzen halten. Und wo Natur nur aus Fernsehbeiträgen „erlebt“ wird, fehlt der Reiz, sich der Anstrengung von Naturerfahrung zu stellen.

Der Umgang mit Natur fördert die Herzensbildung und die Sensibilität mit dem Lebendigen, ist Sinn stiftend und Verantwortung fördernd. Kinder brauchen Naturräume in besonderem Maß! Ein abwechslungsreiches Angebot an natürlichen Erlebnisräumen mindert die Flucht in virtuelle Welten, wobei die Vorbildwirkung der Eltern ein prägendes Kriterium ist.

Beitrag aus dem Buchprojekt „Landschaftsschutzgebiet SALZACHSEEN – Von der Schottergrube zum Landschaftsschutzgebiet“



Soldatenkäfer (*Cantharis rustica*)

1000 MENSCHEN AUF DER DEMO



Demo von Fairkabeln © STEFAN ZENZMAIER

REBELLENTUM

Es liegt ja so etwas wie Bauernkriegsstimmung in der Salzburger Luft: ein Aufbegehren gegen die Obrigkeit, die damals wie heute die Gründe dafür nicht zu begreifen scheint. War es früher eine Melange aus Not und herrschaftlicher Willkür, so sind die Auslöser heute nicht die materielle Not – Gott sei Dank –, sondern alleine die Willkür, gegen die man sich auflehnt. Freilich, wir leben anders als früher, in einem Rechtsstaat. Man versäumt keine Gelegenheit, immer wieder darauf hinzuweisen. Die geübte Anwendung des Rechts



Wie mit Paragraphen umgehen? © PIXABAY

und die Spielräume für die Ausdeutungen kritisch zu hinterfragen wird allerdings schon als Rechtsstaatslästerung mit einem Schuss Majestätsbeleidigung empfunden. Die schmalen Fenster, die uns die hohen Damen und Herren der Politik mit großzügig scheinenden Gesten öffnen, sind kleinlich und engmaschig vergittert. Das müssen wir im Naturschutzalltag immer wieder bei unseren Versuchen erleben, die Aarhus-Konvention, also die Mitbeteiligung an Umweltverfahren, zu nutzen.

Ein besonderer Hort der Verschleppung, Bagatellisierung und Engrüstigkeit sind die Pflicht-Erfüller in den unteren Chargen der Hierarchie – als würde ihnen zum dreijährigen Dienstjubiläum ein Ausführungsorgan implantiert. Die Erwartungen an die Mitarbeiter sind ja hoch. Sie müssen den Ruf des Rechtsstaates wahren und ihm doch einen Spin geben. Und so werden lästige Anfragen abgelegt, bevor man sie beantwortet hat.

Oder es werden Bescheide erlassen, bei deren Erstellung sich blöde Fehler eingeschlichen haben, die einem dummen Zufall oder der Überlastung geschuldet sind, die nichts mit Absicht oder mit einer richtig verstandenen Deutung des politischen Willens zu tun haben wollen. Die Begründung, überlastet und damit überfordert zu sein, hat schon etwas für sich – zumal ich nicht zum Kreis von Verschwörungstheoretiker zählen möchte, die der Häufung der Fälle Absicht unterstellen.

Da müssen wir doch zumindest Aufrüttler sein, um die Selbstgefälligkeit der Hüter rechtsstaatlicher Friedhofsruhe zu erschüttern. Sonst vertraut das Establishment voll auf sein Verständnis von Rechtsstaat und Demokratie und lässt die Staatsgewalt zuschlagen, nachdem man die Anliegen jahrelang nicht ernst genommen hat. Man überhäuft Bürgerinnen und Bürger mit Anzeigen und Klagsdrohungen.

Besonders diese Menschen, die sich gegen etwas auflehnen, weil es besser sein könnte, müssen uns ein Vorbild sein. Ihnen nachzueifern und Mittel friedlichen Protests anzuwenden liegt allerdings nicht jedem. Aber unterstützen kann und soll man sie. Die Erdkabelbefürworter und -befürworterinnen in Vigaun, die nur immer als 380-KV-Gegner beschrieben werden, greifen, ja müssen sogar zu Mitteln des zivilen Widerstandes greifen, um sich Gehör zu verschaffen. Die andere Seite greift derweilen nonchalant in den gut gefüllten Kampagnen-Topf der APG, um nichtssagende Fernsehspots im regionalen Fernsehen zu schalten, die die Notwendigkeit der 454 Mastenmonster/Monstermasten erst recht nicht beweisen, oder sie beauftragt Juristen, den Menschen durch Androhungen Existenzangst einzujagen, um sie kleinzukriegen.

Vielleicht fühlt sich ein Herr Dipl.-Ing. H. von der APG dabei wie H(erakles) selbst, quasi als Göttersohn. Und die Trassengeegner sind ihm die Hydra, das antike Ungeheuer, der er die stets wieder neu wachsenden Köpfe abschlagen muss, wobei er – im Namen des Rechtsstaats – zu allen, natürlich nur rechtsstaatlichen, Mitteln greift. Die Hydra, die die Ruhe im Staat bedroht (wie weiland die Zwentendorf-Gegner oder die Menschen in der Hainburger Au) möge ihre Regenerationskraft nicht verlieren.

Ich möchte Sie, liebe Mitglieder dazu aufrufen, die Aktion „Fairkabeln“ zu unterstützen. Zumindest mit Ihrer Unterschrift. Seien Sie gewiss: Ihre Unterschrift fördert nicht den Zusammenbruch der Stromversorgung in Österreich sondern den Einsatz einer Technologie durch eine bessere. Mit ihr wird unsere Heimat nicht grob fahrläs-

sig verschandelt. Klicken Sie doch die folgende Homepage an: um sich zu informieren www.fairkabeln.at oder besser noch, um auf www.fairkabeln.at/mach-mit die Anliegen mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen.

FAIRKABELN

Sie können ruhig einen schwarzen Punkt auf Ihre weiße Weste riskieren und vielleicht auch einen Vermerk in einer Akte, die es in unserem Rechtsstaat gar nicht geben darf. Seien Sie sicher, Ihre Weste wird von den kommenden Generationen wieder eingewaschen. Wenn man den Wert der Salzburger Heimat für uns und unsere Millionen Gäste aus aller Herren Länder erkannt haben wird. Machen Sie mit Ihrer Unterstützung auch anderen Mut.

Winfried Herbst



Erfüllen Sie sich Ihren Traum vom schönen Garten!

- Beratung & Pläne
- Beete & Rasenflächen
- Bäume, Hecken & Sträucher
- Schwimmteiche & Bio-Pools
- Biotope & Bachläufe
- Natursteinmauern & Holzterrassen
- Wegebau & Zäune
- Baumpflege & Baumfällungen

**Grüne
Ideen -
von Profis
umgesetzt**

Maschinenring Salzburg - mit 5 Standorten ganz in Ihrer Nähe, T 059 060 500, salzburg@maschinenring.at, www.maschinenring.at

**Die Profis
vom
Land**



Maschinenring

Fundstück

CORONA-KONJUNKTURPAKET

Heinrich Breidenbach



Das größte Konjunkturpaket der europäischen Geschichte. Wofür und für wen? „Wir reden nicht von Milliarden, wir reden von Billionen“, so kündigte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen die Wiederaufbauinvestitionen für Europas Wirtschaft nach der Corona-Krise an. Wofür und für wen soll das größte Konjunkturprogramm der europäischen Geschichte ausgegeben werden? Das ist jetzt die Frage. Die konkrete Verwendung dieser Billionen ist eine historische Weichenstellung. Machen wir weiter wie bisher, oder werden diese Mittel als massiver Anstoß zu einer sozialen und ökologischen Wende verwendet?

Jetzt gibt es nur eines: Jeder Aufbau-Cent für Energie aus Sonne und Wind. Für ein Schienennetz und Bahnverbindungen, die die Regionen und Hauptstädte Europas komfortabel miteinander verbinden. Für attraktiven öffentlichen Verkehr in den Regionen und Städten. Für eine vernünftige, kleinere Motorisierung. Für langlebige, ungiftige, gesunde, schöne und wiederverwertbare Produkte. Für regionale und ökologische Landwirtschaft. Für ein menschliches Maß in der Freizeitwirtschaft und im Tourismus. Für die Bekämpfung von Armut. Für Steuerpflicht dort, wo die Produktion läuft und die Geschäfte gemacht werden. Für Lebensqualität statt Lebensstandard.

Das heißt gleichzeitig, und auch das muss klar ausgesprochen werden:

Kein Aufbau-Cent für fossile Energien, kein Cent für neue Flughäfen, kein Aufbau-cent für neue Straßen und Autobahnen, Tunnels und Umfahrungen, fortgesetzte Übermotorisierung, Prestige- und Wegwerfkonsum, Gifte, industrielle Landwirtschaft, Tierfabriken, touristische Exzesse, Steuerflüchtlinge, Spekulation, Ausbeutung und Rüstung.

Wann, wenn nicht jetzt! Bitte, sagt es laut, und sagt es den Politikerinnen und Politikern. Wir erwarten konkrete Weichenstellungen. Jetzt! Bei Strafe des Niemehrwiederwählens!

27.4.2020, auf fb gepostet

Leserbrief

Nachdenkpause für Mönchsberggaragen-Erweiterung

Generell frage ich mich, welche Argumente für diesen Garagen-Ausbau (Kosten von nahezu 30 Millionen Euro) in der heutigen Zeit überhaupt noch ins Treffen geführt werden können. Sollte nicht jetzt, da sich die Stadt und das Land Salzburg zur Neuordnung des Verkehrs bekannt haben, ein Umdenkprozess in Gang kommen?

Die Erweiterung damit zu begründen, dass Altstadtbewohner und das Stift St. Peter damit Stellplätze in der Mönchsberg-Garage erhalten, geht an der Problematik vorbei. Das hätte man in der bestehenden Mönchsberg-Garage – die Auslastung ist bekanntlich nur zu wenigen Spitzen-Zeiten gegeben – schon längst verwirklichen können. Dem Individualverkehr mit zusätzlichen Stellplätzen die Fahrt ins historische Zentrum Salzburgs zu ebnen ist ein denkbar schlechter Ansatz und läuft den Plänen zur Stärkung und zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs diametral entgegen.

Erwin Krexhammer, Salzburg



Erlebnis Blühwiese © HANNES AUGUSTIN

„AUFBLÜHN“

Salzburgs Pflanzenvielfalt entdecken und kennenlernen

Ohne Pflanzen kein menschliches Leben. Pflanzen sind Lebensmittel, Heilmittel, Genussmittel, Mitbewohner in Räumen, auf Balkonen, in Gärten und Parkanlagen. Sie stellen aber nicht nur unsere Nahrungsbasis dar, sie gestalten auch ganz wesentlich unseren Lebensraum, bunte Wiesen und Felder, vielfältige Wälder, Landschaften zum Erholen.

Wir Menschen gehen gerne ins Grüne. Welche Pflanzen aber da wachsen und wo welche Arten zu finden sind, das wissen nur noch die wenigsten von uns. Daher ist es dem Naturschutzbund ein Anliegen, sowohl die Bedeutung als auch die Vielfalt der Pflanzenwelt wieder stärker in das Blickfeld zu rücken.

Wir wollen Salzburgs Pflanzenvielfalt mit Kindern und Erwachsenen wieder entdecken, besser kennenlernen, Beobachtungen dokumentieren, uns daran erfreuen und schließlich auch für den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume sorgen. Denn nur das, was man kennt, was einen erfreut, wird man auch schützen wollen. Zu all dem soll das Projekt „Aufblühen – Salzburgs Pflanzenvielfalt entdecken und kennenlernen“ beitragen. „Aufblühen“ will in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern (Natur-

schutzbund, Land Salzburg, Berg- und Naturwacht, Naturschutzjugend und vielen weiteren) in der Bevölkerung das Wissen um die Pflanzenwelt Salzburgs steigern, ein Verständnis für die Notwendigkeit des Schutzes der Pflanzen(vielfalt) schaffen und die Menschen mittels Citizen Science aktiv in die Erforschung des Salzburger Pflanzenvorkommens einbeziehen und damit Beobachtungsdaten generieren.

Ein kurzer Ausblick:

Erreicht werden sollen die Projektziele durch zahlreiche Bildungsangebote und Veranstaltungen „draußen“ in der Natur. Zudem sollen Citizen-Science-Aktivitäten mit intensiver Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Menschen motivieren, sich (noch) stärker

und genauer mit der Pflanzenwelt Salzburgs auseinanderzusetzen. Dabei werden moderne und attraktive Methoden zum Einsatz kommen: Für „Einsteiger“ eine grafisch ansprechend aufbereitete Aufblühen-App auf „Suchlisten-Basis“. Für Ambitioniertere wird eine Pflanzen-Artenliste auf www.naturbeobachtung.at eingerichtet, die das Melden ALLER Pflanzentypen über App und Web ermöglicht. Ein Schulwettbewerb sowie Veranstaltungen der Salzburger Naturschutzjugend sollen bereits die Jüngsten an die (Vielfalt der) Pflanzenwelt und ihre ökologische Bedeutung heranzuführen.

Wir werden in der nächsten Ausgabe, auf unserer Homepage und in den Medien über die Fortschritte von „Aufblühen“ informieren und laden Sie ein, Salzburgs Pflanzenvielfalt zu entdecken und kennenzulernen.



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Neuer Ansprechpartner des Naturschutzbundes im Lungau

OTHMAR ORTNER IM KURZPORTRÄT



Ich wurde in Tamsweg geboren und wuchs auch im Lungau auf. Schon als kleines Kind nahm mich meine Mutter viel auf Wanderungen mit, und dadurch entwickelte ich schnell eine große Liebe zur Natur. Nach meiner Matura am BG Tamsweg zog ich für ein Jahr nach Salzburg, um dort meinen Zivildienst beim Naturschutzbund abzuleisten. Danach ging ich nach Wien, um dort zu studieren. Ich komme trotzdem noch jeden Monat mindestens einmal in den Lungau (unter anderem um „Sternenwanderungen“ zu machen und so den Menschen die Schönheit des Nachthimmels näherzubringen und auch auf das große Problem der Lichtverschmutzung hinzuweisen) und verbringe fast alle Ferien im Lungau. Zu meinen großen Leidenschaften zählen die Tier- und auch die Landschaftsfotografie. Auch die Ornithologie hat mich nun seit einigen Jahren gefesselt, und Herpetologie wird für mich immer spannender. Nachdem mir die Natur im Lungau unglaublich am Herzen liegt und es schon seit viel zu langer Zeit keine Leitung der Bezirksgruppe mehr gibt, habe ich mich nach längerem Überlegen dazu entschlossen, die Leitung zu übernehmen und dem Naturschutz im Lungau wieder mehr Stellenwert zu geben. Ich freue mich schon sehr, Naturschutz im Lungau in den kommenden Jahren voranzutreiben und im Dienste des Naturschutzbundes zu stehen.

Kontakt: Tel.: 0650 / 9933677, E-Mail: othmarortner@gmail.com

KURZSTRECKENFLÜGE ZUR BILANZRETTUNG?



Flugverkehr versus Klimaschutz

© PIXABAY

Wenn auch das Flughafen-Areal ein Stachel im Fleisch der Landeshauptstadt ist und der Betrieb für unsere bayrischen Nachbarn mindestens ebenso laut ist wie für die lärmgeplagten Taxhamer, ist man angesichts der Bedeutung des Flughafens für das Bundesland Salzburg mit grundsätzlicher Kritik vorsichtig. Wenn allerdings der Aufsichtsratsvorsitzende des Flughafens Inlandsflüge von Salzburg nach Wien mit dem Argument verteidigt, die Wirtschaft verlange das und er möchte, solange es geht, daran festhalten, ist das ein grotesker Ausrutscher. Seit Monaten gehen die Jugendlichen zu den Freitagsdemonstrationen, um den Erwachsenen zu vermitteln, dass es an der Zeit wäre, mit der Rettung ihrer Zukunft zu beginnen, das Klima verlange das. Ausgerechnet ein ehemaliger Pädagoge, der in seinem Fach vielleicht manche seiner Schülerinnen und Schüler mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen gequält hat, denkt wie ein Buchhalter und nicht wie ein Mathematiker. Als solcher könnte er berechnen, wie kurz es bei gleichbleibendem Verkehrsverhalten bis zum „Point of no return“ für das Klima noch dauern wird. Wenn nicht das kleinste Opfer gebracht werden will, wie soll dann das große Umsteuern gelingen? In 2 Stunden und 49 Minuten kommt man – wenn man will – mit dem Railjet von Salzburg zum Flughafen Wien. Wenn es Frau Bundesministerin Gewessler, Herr Landesrat Schnöll und Herr Generaldirektor Matthä schaffen, eine Frühverbindung um 04:08 einzurichten, ist man um 06:57 dort. Und das sollte rasch gelingen!

Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender Naturschutzbund Salzburg

In Bramberg im Oberpinzgau startet genau zur Sonnenwende am 21. Juni 2020 beim Martelbauern ein Experiment mit dem Titel

WILD CAMP – THE ART OF SUSTAINABLE LIVING

„Im Geiste geht mir das Projekt schon lange im Kopf herum, aber irgendwann muss man den Stier bei den Hörnern packen und sein ganzes Gewicht in den Ring werfen“, erklärt Willi Schwarzenbacher.

Wir bringen den Planeten an seine ökologischen Grenzen. Der Bodenverbrauch in Österreich ist katastrophal, im Oberpinzgau sind es Chalet-Bauten, anderswo Einkaufshallen.

Unsere landwirtschaftlichen Produktionsflächen lagern wir aus, und insgesamt wird die Gesellschaft immer weniger widerstandsfähig und anfälliger für Krisen.

Das alles zusammen mit den Herausforderungen der Corona-Krise auf den Punkt und in konkrete Richtungsänderungen zu bringen ist die Jahrhundertaufgabe.

So unlösbar das alles scheint, man muss bei sich und im Rahmen seiner Möglichkeiten anfangen.

„Wildcamp – Im Spiel lernen“

Das Wildcamp liegt in Bramberg im Oberpinzgau, es handelt es sich um 1,5 Hektar: Wald, Feuchtgebiet, Obstbäume, Schwimmteich, Garten, Werkstatt und Campingplätze für neun Personen. Für Dauergäste stehen drei Apartments zur Verfügung. Die Infrastruktur ist also gegeben. Nähere Infos unter www.wildenatur.at.

Um den Zukunftsdialog anzustoßen, braucht es eine attraktive Ausstellung, Ist-Analyse und eine Potenzialanalyse. Auf sieben Stationen sollen die Herausforde-



Wild Camp © WILLI SCHWARZENBACHER



rungen dargestellt werden: Der Garten für die Landwirtschaft, ein Erdloch für den Kohleabbau und so weiter. Das Besondere dabei: Die Kinder können dabei klettern, den Bach aufstauen, bauen, schwimmen, garteln und radfahren. Dabei sollen die positiven Emotionen

entstehen, die sie mit ihren Eltern für den ökosozialen Wandel motivieren.

Wer mitmachen, campieren oder auf Besuch vorbeikommen will, kann sich hier melden.

E-Mail:

willi.schwarzenbacher@gmail.com

NATURSCHUTZ MACHT SICH BEZAHLT! ERFOLGSPROJEKT IN DORFGASTEIN



Wie eine Insel der Biodiversität sticht sie hervor – die „Patschgwiese“ in Dorfgastein. Der Naturschutzbund pachtet diese Wiese seit einigen Jahren. Gemeinsam mit der Biotopschutzgruppe Gasteinertal wurde sie bis jetzt ökologisch und nachhaltig gepflegt sowie von Dünger verschont – das hat sich bezahlt gemacht: Bei einer Besichtigung im Mai 2020 zeigte sich die einzigartige Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt in diesem geschützten Biotop: Von der Sibirischen Schwertlilie über die Gelbbauchunke bis hin zum Rändring-Perlmutterfalter – allesamt seltene und streng geschützte Arten leben dort in großer Zahl.

„Der Rändring-Perlmutterfalter ist ein Glazialrelikt, der nur noch sehr lokal in sehr extensiv bewirtschafteten Moorwiesen vorkommt“, sagt der Schmetterlings-Experte Patrick Gros vom Haus der Natur. Zudem nehmen Feuchtgebiete aufgrund ihrer hohen CO₂-Speicherkapazität immer mehr an Bedeutung zu.

Spitz und Hofer KG unterstützen heuer über das „Tauernquelle Bio Mineralwasser“ die Pflegemaßnahmen der „Patschgwiese“. Mit ihrem Beitrag kann nicht nur die Pacht bezahlt, sondern können auch Pflegemaßnahmen und die Entfernung des Stacheldrahtzaunes durchgeführt werden.



Rändring-Perlmutterfalter und Honigbiene auf Schlangenknoterich

© MARTINA WINKLER

BIBER BREITET SICH IN DEN LUNGAU AUS

Langsam, aber beständig schreitet die Wiederausbreitung der ehemals (1869) in Salzburg ausgerotteten Biber voran. Biber wurden vom Naturschutzbund in den Jahren 1977 bis 1983 in den Salzach-Auen wiedereingebürgert. Nach Zuwanderung weiterer Individuen aus Bayern eroberten sie erst den Flachgau und den Tennengau. Schließlich folgte die Besiedlung des Pinzgaus über die Saalach. Etwa Anfang Mai 2020 hat nun Herr Ronacher, Fischereibesitzer der oberen Mur im Lungau, Werner Kommik ein Bild eines angenagten Baumstamms gezeigt. Zuerst wurde gerätselt, ob es ein Biber sein könnte, denn im Lungau hat es bisher noch nie einen Biber gegeben. Wo sollte er herkommen? Die Grenze zur Steiermark ist immerhin etwa 30 km entfernt. Bekannt ist,

dass Biber auf der Suche nach einem geeigneten Revier auch längere Wege – insbesondere entlang von Gewässern – in Kauf nehmen. Jedenfalls ist Kommik mit seinem Sohn zu den Mur-Mäandern gefahren. Die beiden haben den angenagten Baumstamm fotografiert und das Bild ans Haus der Natur und den Naturschutzbund gesendet. Ergebnis: Es sind eindeutig Fraßspuren eines Bibers. Zu vermuten ist, dass es sich um einen jungen Biber handelt, der ein geeignetes Revier begründet. Es bleibt nun spannend zu beobachten, wie sich der Biber im Lungau weiter ausbreiten wird. Laut Biberexpertin Karin Widerin dürfte übrigens heuer auch schon ein anderer Biber aus der Steiermark über die Enns bis nach Radstadt (Pongau) gekommen sein.



Erste Biberspuren aus dem Lungau

© WERNER KOMMIK



Auch am Wallersee beim Strandbad Weng ließ sich ein Biber blicken

© JOHANN NEUMAYER



In eigener Sache für Natur und Umwelt **Wir sind dabei! – Sie / Du auch?**



Im Frühjahr 2021 stehen Neuwahlen für den Vorstand an. Auch kompetente Fachbeirätinnen und Fachbeiräte sowie Personen, die das Vereinsgeschehen aktiv (landesweit, regional oder kommunal) mitgestalten wollen, sind gesucht und willkommen. Bei Interesse bitte einfach bei uns melden! Gerne stehen wir für ein Gespräch oder ein Treffen bereit.

Winfried Herbst & Hannes Augustin

Kontakt: salzburg@naturschutzbund.at, Tel.: 0662 / 64 29 09 – DW 11 oder 14

Buchtipp

Christian Zeller

Revolution für das Klima

**Warum wir eine ökosozialistische
Alternative brauchen**

Softcover, 248 Seiten,
oekom Verlag 2020, ca. € 22,-



Wirtschaftskrise vermindert die Treibhausgasemissionen, aber nur ungenügend und nicht nachhaltig. Die Erderhitzung bleibt zentrale Herausforderung. Millionen von Menschen müssen ihre Heimat verlassen. Die Menschheit befindet sich in einem beängstigenden Rennen gegen die Zeit. Die Regierungen und die großen Konzerne weigern sich, wirksam gegen die Bedrohungen zu handeln. Profite und Wettbewerbsfähigkeit gehen vor. Umwelt-, Gesundheits- und Wirtschaftskrisen verdichten sich.

Christian Zeller macht deutlich, warum es eine Revolution für das Klima und das Leben der Menschen braucht und wie diese aussehen kann. Die Produktion, der Verkehr und das Finanzsystem sind grundlegend umzubauen. Die gesellschaftliche Infrastruktur – Gesundheit, Pflege, Sorge und Bildung – sind auszubauen. Hierfür braucht es eine gemeinsame und riesige gesellschaftliche Mobilisierung. Dieses Buch zeigt den Weg in Richtung einer Gesellschaft, die weniger und anders produziert, gerecht teilt und in der die Menschen gemeinsam entscheiden.

KLIMA Volksbegehren

22. bis 29. Juni
in Ihrem Wahllokal

Für die Zukunft
unserer Kinder

www.klimavolksbegehren.at

Ingressum: Aktion Bürger für Bürger, o.A. Wilfried Rogler, A. M. Gottenbrunn Straße 21, 5020 Salzburg, Hersteller: Eigenvervielfältigung

ZEHN MILLIONEN FÜRS KLIMA

Salzburg bekommt zum ersten Mal gesetzlich verankerten Klimaschutzfonds. Ein Impulsprogramm soll nach Corona die heimische Wirtschaft ankurbeln und Arbeitsplätze sichern. Ein diesbezügliches Gesetz wird laut LHStv. Heinrich Schellhorn in Kürze in Begutachtung gehen. Details dazu werden erst nach Redaktionsschluss bekannt gegeben, aber seitens des Naturschutzbundes wird diese Initiative jedenfalls begrüßt.

Der Fonds wird von der neu geschaffenen Stabsstelle „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“ in der Abteilung „Natur- und Umweltschutz, Gewerbe“ betreut. „Dieser Fonds ist dauerhaft eingerichtet und beginnt mit zehn Millionen Euro. Der Topf wird dann jährlich neu gefüllt. So werden wir den Klimaschutz und die Energiewende in



LH-Stv. Heinrich Schellhorn will einen eigenen, mit zehn Millionen Euro dotierten Budget-Topf für Klimaschutz und Energiewende schaffen © LAND SALZBURG / NEUMAYER-LEOPOLD

Salzburg weiter vorantreiben und die Weichen in eine nachhaltige, klimaneutrale und energieautonome Zukunft stellen“, teilt Schellhorn mit – und weiter: „Aber da wir uns gerade in einer wirtschaftlich angespannten Zeit befinden, haben wir ein kurzfristiges Unterstützungspaket geschnürt: das Impulsprogramm ‚Klima und Energie‘, das sozusagen eine Antwort auf die Corona-Krise und ihre Auswirkungen ist“, so Schellhorn. Das Programm soll einfach zugänglich sein und steht Privatpersonen, Betriebe wie auch Gemeinden offen.

Der Fahrplan für die nächsten ein- einhalb Jahre:

- Mit dem Impulsprogramm in der Höhe von zehn Millionen Euro sollen in Salzburg Investitionen von mehr als 77 Millionen Euro ausgelöst werden.
- Stärkung und Ausweitung der SALZBURG 2050-Partnerschaften:

Es sollen noch mehr Betriebe und Institutionen zum Mitmachen motiviert werden. Dafür gibt es noch mehr Förderungen und Beratungsleistungen.

- Mehr Photovoltaik-Anlagen auf Salzburgs Dächern und auf Landesgebäuden: Dazu werden die bestehenden Förderschienen genutzt und ausgeweitet.
- Investitionen in eine klimafreundliche Mobilität: mehr E-Autos und Lade-Infrastruktur, weitere Elektrifizierung des Fuhrparks des Landes, der SALZBURG 2050-Partner sowie der sozialen Dienstleister.
- Forcierung der Wärmewende: Mit zusätzlichen Förderungen und Maßnahmen mehr Anschlüsse an die Fernwärme erreichen und das Fernwärme-Netz verdichten.



LAND
SALZBURG

KLIMA-CORONA-DEAL

Für einen klimagerechten Gesellschaftsvertrag in Österreich

Die österreichische Regierung steht vor der historischen Gelegenheit, die staatlichen Rettungsgelder intelligent und klimagerecht zu investieren. Die Covid-19-Pandemie hat der Welt gezeigt, wie schnell und entschlossen wir als Gesellschaft handeln können, um eine Katastrophe abzuwenden. Daraus müssen jetzt die richtigen Lehren gezogen werden, um die

weltweite Klima- und Naturzerstörung einzudämmen. Wir fordern – der Naturschutzbund Salzburg hat sich der Forderung angeschlossen – einen „Klima-Corona-Deal“ für Österreich: Damit unser Sozialsystem und unser Ökosystem stabil bleibt!

1. Die Zukunft der Menschen sichern

2. Umbau statt Wiederaufbau – Staatshilfen an Erreichung des 1,5-Grad-Ziels knüpfen
3. Die Krise demokratisch bewältigen
4. Globale Klimagerechtigkeit

Details finden Sie unter:

www.global2000.at/sites/global/files/Klima_Corona_Deal.pdf

Einer für alle.

Öffiziell: Wanderguide!

20
WANDERZIELE
ÖFFENTLICH
ERREICHEN



Bestellen
Sie den neuen
Wanderguide
kostenlos unter
[office@salzburg-
verkehr.at](mailto:office@salzburg-verkehr.at)

Blumenwiese Pöndorf © HANNES AUGUSTIN

Unterstützen Sie uns durch Mitgliedschaft oder Spende

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des werbenden Mitglieds:

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

☐ **Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde/n Mitglied beim | naturschutzbund | Salzburg**

☐ Vollmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)

☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)

☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)

☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

☐ **Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.**

www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

**halber Mitgliedsbeitrag
für 2020!**

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2020 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekannt geben)

**An den
Naturschutzbund
Salzburg**

**Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg**

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | **naturschutzbund** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **naturschutzbund** | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift: